

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 7 (1932)

Heft: 5

Artikel: Kakteen im Heim

Autor: Gasser, J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-100723>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und der Gerbstoff kann so, durch die Einflüsse des Wetters, mit der Zeit verwittern oder wird vom Regen ausgelaugt.

Ist der Gerbstoff im Laufe einiger Jahre durch den Regen und den andern Einflüssen des Wetters aus dem Holz entfernt, dann kann man auch das Eichenholz mit Oelfarbe anstreichen.

Wichtig ist es also, für alle Gartenmöbel ein harzfreies oder harzarmes Holz zu verwenden, mit dem der Oelfarbenanstrich eine feste und innige Verbindung eingeht, denn nur die innige, feste Verbindung des Farbanstriches mit der Holzoberfläche sichert den Gartenmöbeln eine grosse Haltbarkeit.

Für Gartentischplatten verwendet man, wenn diese mit Oelfarbe gestrichen werden sollen, nur das harzfreie Pappelholz oder auch das Gabounholz. Dieses ist in sehr grossen Breiten im Handel käuflich, so dass ein Verleimen der Tischplatten nicht möglich ist. Diese Tischplatten müssen vor dem Grundanstrich erst einmal recht satt mit leicht verdünntem oder angewärmtem Firnis gestrichen werden, und erst wenn der Firnis anstrich vollkommen hart aufgetrocknet ist, darf die Tischplatte mit Oelfarbe angestrichen werden.

Gartentischplatten, die roh, also ohne Anstrich, bleiben, fertigt man aus Ahorn-, Linden- oder Buchenholz. Doch verleimt man diese Tischplatten nicht, sondern setzt die ganze Platte aus 15—20 cm breiten Brettern, die 1—2 mm Zwischenraum voneinander haben müssen, zusammen.

Das, was hier von Gartenmöbeln gesagt wurde, hat auch für alle Aussenarbeiten, wie Gartenlauben, Frühbeetfenster, Gartenzäune, Wochenendlhäuser usw. Gültigkeit, denn auch hier verwendet man, wenn diese Gegenstände mit Oelfarbe gestrichen werden sollen, nur das harzarme Fichtenholz.

Sollen aber die Gegenstände mit Karbolineum gestrichen werden, dann kann man das harzreiche Kiefern- und Lärchenholz wählen, da das Karbolineum das Harz an der Holzoberfläche auflöst und hierauf mit der Holzfaser eine feste Verbindung eingeht. Das Karbolineum ist jetzt auch in fast allen Farbtönen im Handel erhältlich, so dass man den Farbton beliebig wählen kann. Für Gartenmöbel aber ist der Karbolineumanstrich nicht geeignet.

Bei Gegenständen, die dauernd im Wasser stehen, darf, wenn man auf grosse Haltbarkeit wert legt, nur das harte, sehr haltbare Eichenholz verwendet werden.

Kakteen im Heim

Von J. Gasser, Zürich

(Fortsetzung)

Zu den beliebtesten und ältesten bekannten Arten der Kakteen gehören besonders zwei Arten *Echinopsis* Zucc., *Eyriesii* und *tubiflora*, von denen man die schönsten Vertreter wieder in den Bauernstuben, bzw. an deren Fenster finden kann. Da diese beiden Arten, wie auch einige andere *Echinopsis*, zu den in frühesten Zeiten aus ihrer Heimat Brasilien und Argentinien herübergebrachten Kugelkakteen gehören und demzufolge mit denselben die verschiedensten Kreuzungsversuche gemacht wurden, existieren von denselben herrührend so viele Bastarde, dass es schwer ist, wirklich echte Arten zu erhalten. Diese *Echinopsis*, die den Pfleger bei richtiger Pflege durch reichen Flor ihrer weissen oder zart rosa gefärbten Trompetenförmigen, bis 20 cm langen und 15 cm im Durchmesser erreichenden wohlriechenden Blüten erfreuen, wachsen zuerst kugelförmig, später dann zylindrisch ca. 10 bis 15 cm dick. In ihrer Heimat erreichen sie eine Höhe von 2 m und darüber und es ist ein wunderbarer Anblick, dieselben in der Blütezeit zu sehen, wenn die Pflanzen gegen den Scheitel zu bis zu 20 und mehr Blumen zeigen.

Als besonders reichblühend und bei uns gut gedeihend sind von dieser Gattung zu empfehlen: die *obrepanda*, welche mehr flachgedrückt kugelig wächst. Die Epidermis ist glänzend dunkelgrün, der Scheitel eingesenkt. Die weisse Blüte wird bis 20 cm lang und 15—18 cm breit, Blumenblätter spitzig und locker gestellt.

Das Gegenstück dazu bildet *Ep. s. Fiebrigii*, aber mit graugrüner Epidermis. Die Blumen sind ebenfalls weiss, ca. 19 cm lg., jedoch mit gerundeten Blumenblättern, ganze Blüte ca. 10 cm Durchmesser und kompakt.

Ebenso schön und dankbar ist die gelbblühende *Eps. aurea* (Rose), die erst vor ca. 10 Jahren neu entdeckt wurde. Sie wird etwas weniger gross, erfreut aber schon als kleine Pflanze durch ihren Blütenflor. Die Blüten sind ca. 6 cm lang und breit. Sehr dankbare Blüher sind ferner von den *Echinopsis*, die in diversen Nuancen rot blühenden *Pentlandi*-Spielarten, sowie *cinabrina*, deren Blüten von gelbrot bis carmin variieren. Die Blüten sind ca. 5—8 cm lang und 4—5 cm breit.

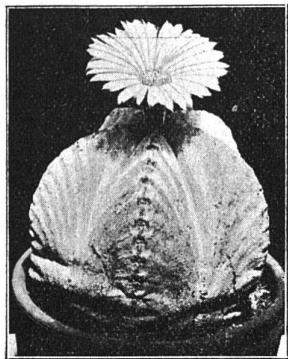
Bei den Arten *obrepanda*, *Fiebrigii*, *Pentlandii* und *cinnabarina* sind die Rippen mehr oder weniger in beilartige Höcker aufgelöst, was den Pflanzen ein eigenartig schönes Aussehen gibt. Eine kleine gutgewählte Sammlung von *Echinopsis* gibt den ganzen Sommer bis in den Spätherbst hin-in einen ständigen Blütenflor.

Den grössten Formenreichtum bieten die Echinokakteen, die von Briton und Rose in eine grosse Zahl von Gattungen zerlegt würden, während wir uns der Einfachheit halber wie

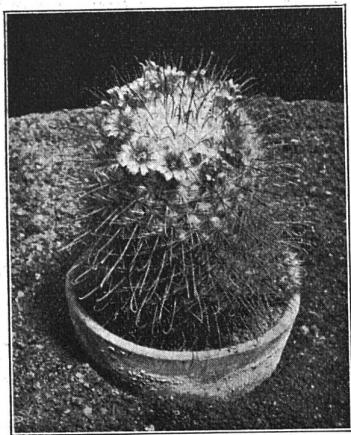
schon eingangs bemerkten, hier an das Schuman'sche System halten.

Diese Gattung vereinigt in sich so richtig Riesen und Zwerge, Schauexemplare erster Grösse und daneben sowohl punkto Formen wie Blüten prächtige Miniaturpflanzen. In wie mancher Sammlung bildet ein schöner goldgelber *Gruanii*, ein prächtig roter *Pilosus* oder ein furchtbar bewehrter *Ingens* den Stolz des Besitzers, und gleich daneben blüht, in kaum mehr als 5-Rappenstück-Grösse ein *Ets. minusculus*, *de minimus* oder *Mihanowichii*. Die *Echinocacteen* haben eine sehr grosse Verbreitung. Während die Heimat der vorgehend beschriebenen Gattung *Echinopsis* sich auf wenige Staaten Südamerikas Brasiliens, Argentinens und etwa noch Boliviens (*Eps. aurea* Rose) beschränkt, kommen die Echinokakteen in fast allen Ländern, in denen überhaupt Kakteen heimisch sind, vor. Im Norden von Mexiko ist die Untergattung *Astrophytum* heimisch, die hinsichtlich Form eine abgeschlossene Familie bildet. Am meisten bekannt sind aus dieser Untergattung die *Myriostigma* (d. h. mit tausend Punkten besät) im Volksmund Bischofshut genannt. Bis vor wenigen Jahren war sozusagen nur die 5-rippige Form bekannt. Kurz nach dem Kriege, als die Kakteenjäger nach allen Richtungen ausschwärmt, wurde dann in einem bestimmten Gebiet in Nordmexiko eine 4-rippige Form, gefunden, die erst als Neuheit sehr gesucht war, heute aber gleich viel gilt, wie die 5-rippige Form. Die Bischofsmütze blüht seidenglänzend gelb, und zwar schon als kleine Pflanze, kaum wallnussgross. Sehr selten ist die Form «nuda», d. h. nackt. Während die normale Form wie schon der Name besagt, mit tausend weissen kleinen Wollflöckchen besät ist, so dass z. B. die Importpflanzen aus einem gewissen Bezirk vollständig weiss sind, ist die Varietät «nuda» nackt, mit dunkelgrüner Epidermis. Durch die neuen Funde nach dem Kriege ist die Familie der *Astrophytum* überhaupt in vielen Punkten bereichert worden. So wurde der als verschollen gegolten «Asterias» (Sternkaktus) wieder gefunden. Dieser Fund machte s. Zt. riesiges Aufsehen, wurde doch der Preis bei den ersten Exemplaren, die nach Europa kamen und zwar längere Zeit, mit einer Goldmark pro mm Durchmesser berechnet. Heute ist der Preis gleich wie bei *Myriostigma*. *A. asterias* wächst sehr flach, niedergedrückt, meist mit 8 flachen Rippen. Blüte aus dem Scheitel hellgelb seidenglänzend.

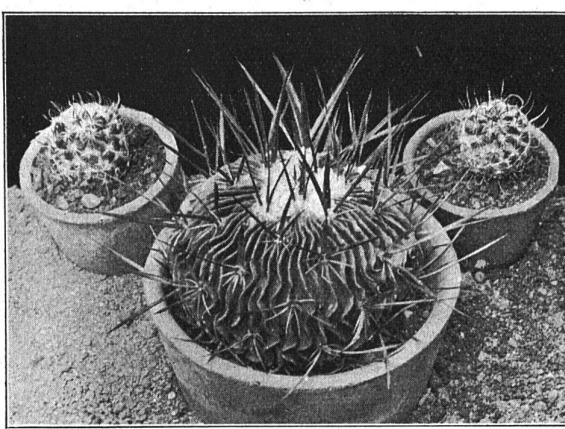
Von der *Astrophytum*-art *capricornus* sind mehrere Varianten bekannt geworden, zu *A. capricorne* major der längst bekannten, kamen die var. *minor*, *crassispina* und var. *senilis*. Während die Stammform major die Stacheln an den älteren Areolen verliert, behalten sie die neuen Varianten vollständig, so dass ältere Pflanzen von einem undurchdring-



Ets. myriostigma



M. bombicina



Ets. stengonus



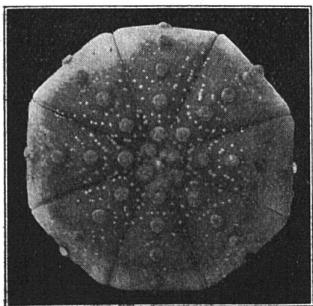
Eps. Pentlandii



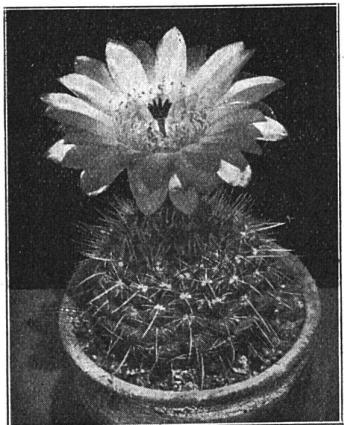
Ets. ornatus



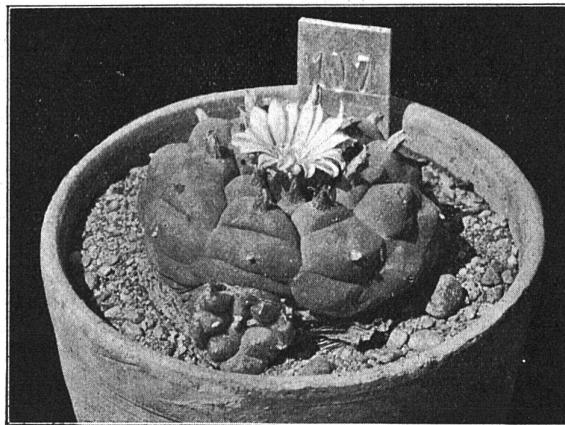
Ets. tabularis



Ets. asterias



Ets. concinnus



Ets. Williamsii (Lophophora)

lichen Stachelgewirr, eingehüllt sind. Die Körper sind bei allen Varietäten, ausser der v. senilis, mit weissen Wollflöckchen spärlich übersät. Da, wie bei den Strophyten im allgemeinen, auch die Stammart *Capricornus major* dicht mit weissen Wollflöckchen übersät ist, die übrigen Varietäten aber, die den dichten Borstenstachelschutz vollständig behalten, die Wollflöckchen fast vollständig verlieren, ist dies ein deutlicher Beweis dafür, dass sowohl Wollflöckchen wie Stacheln einen Schutz gegegn die starke Sonnenbestrahlung bilden. Bei denjenigen Varietäten, bei denen die Stachelbekleidung bleibt, wird der Schutz der Wollflöckchenbekleidung unnötig und verschwindet deshalb. Die Natur ist wunderbar in ihren Anordnungen.

Eine neue Varietät, die v. aureas, hat auf dem Scheitel einen goldgelben Stachelschopf. Auch bei dieser Art ist der Körper vollständig nackt. Diese neue Art ist bei uns noch selten und es scheint, dass sie sich auch nicht gut akklimatisiert. Alle *Capricornus*-arten blühen schön zitronengelb seitenglänzend mit prächtig karminroten Schlunde, ausser *crassispinus*, deren Blüte rein gelb, also ohne das rote Auge, ist.

Einen prächtigen Gegensatz zu der Gruppe *Astrophytum* bilden dann eine Gruppe Südamerikaner (vornehmlich Brasilien) *Ets. scopa*, var. *candida* (Stacheln reinweiss) und *rubra* (Stachelspitzen rötlich-braun), *Haselbergii*, *Grässneri*, *Leninghausii* etc., dann *tabularis*, *muricatus*, *concinnus*, *floricomus*, der allgemein beliebte *Ottonis* mit Varietäten, etc. etc., alles reiche Blüher. Während die vorgenannten sich durch zum Teil dichte aber feinborstige Bestachelung auszeichnen, zeichnet sich die Gruppe der *Malacocarpus* *Sellowii*, *erinaeus*, *Arechavalletai* und *Fricii* etc. schon wieder durch eine gewisse Regelmässigkeit der Bestachelung aus. Diese letztere Gruppe hat die Eigentümlichkeit, dass sie beim Eintritt ins blühfähige Alter in Scheitel einen grösseren oder kleineren Wollschoß bildet, aus welchem dann die sehr zahlreichen, meist seitenglänzenden gelben grossen Blüten heraustreten. Prachtstücke schon im Jugendstadium bilden in einer Sammlung die Vertreter der Gruppe *Gymnocalycium*, wie *denudatus* (*Spinnencactus* genannt, weil bei demselben die Stacheln derart gruppirt dem Körper anliegen, dass man sie für herumkriechende Spinnen ansehen könnte), *hypothiacanthus*, *multiflorus*, *brachianthus*, *Monvillei*, *Damsii*, *Mihanowichii*, *Schikkendantzii* etc. etc., alles Prachtskerle in Bestachelung und Blüte. Die Gruppe *Cephalocactus*, wie *Grusonii*, *ingens*, *grandis*, *visnaga*, *Palmeri*, *horizontalis* bildet ebenfalls, wie schon ihr Untergattungs-Name andeutet, im späteren Alter ein *Cephalium*, d. h. einen Wollschoß im Scheitel. Während dieser Wollschoß bei den bisher genannten Arten mehr flach bleibt, wächst derselbe dann bei der Gruppe der *Melocacteae* aus dem Scheitel heraus, so dass er bei älteren Arten vielfach höher als der Pflanzenkörper selbst, 10—15 cm hoch wird. Wie bei den *Malacocarpus* und *Cephalocactus*-Arten aus dem Wollscheitel die ziemlich grossen Blüten herausstehen, kommen aus dem *Cephalium* der *Melocacteae* die kleinen Blüten in Masse, d. h. in ganzen Kränzen heraus, so dass der sonst nicht gerade schöne Zapfen in der Blütezeit einen herrlichen Anblick bildet.

Eine Gruppe, die speziell erwähnt zu werden verdient, sind die *Stenocactus*. Diese Gruppe zeichnet sich dadurch vor allen andern aus, dass die Oberfläche des Pflanzenkör-

pers in eine solche Anzahl Rippen aufgelöst ist, dass der Körper bei vielen Arten, so hauptsächlich bei *Ets. Zacatecasensis*, aus lauter Lamellen zusammengesetzt erscheint, hat doch *Ets. multicostatus* bis zu 120 ca. 5 mm hohe Rippen bzw. Lamellen bei einem Körperfurchmesser von nur 6—8 cm. Die Gruppe zählt etwa 20 Arten und Varietäten, die sowohl in der Zahl der Rippen wie in der Zahl und Grösse der Stacheln stark variieren. Die *Stenocacti* sind alle gute Blüher. Die Blütenblätter sind bei allen Arten hellrosa bis weiss je mit einem mehr oder weniger roten dunklen Mittelstreif. In der Jugend d. h. als Sämling, gleichen alle *Stenocacteen* den *Mamillarien*, da sie gleich diesen statt Rippen Warzen haben. Dies ist wahrscheinlich ein Zeichen des Entwicklungsganges, den diese Gruppe durchgemacht hat, d. h. dass sie wohl aus den *Mamillarien* hervorgegangen sind.

Der erste Blüher des Jahres, der uns so eigentlich den Kakteenfrühling anzeigen, ist der *Ets. minusculus*, wie schon sein Name besagt, ein *Miniatuercactus*, der schon in der Grösse eines Fünfrappenstückes seine schönen roten Blüten, in der Grösse eines Ein- bis Zweifrankenstückes hervorbringt, so dass also hier die Blüte um das Mehrfache grösser ist, als das Pflänzchen, das sie hervorbringt. Der *Minusculus* wächst rasenförmig, bringt viele Jungen, so dass eine ältere Pflanze, die Mutterpflanze in der Grösse eines alten Fünffrankenstückes, mit den vielen Jungen, alle in voller Blüte, dass man die Pflanze vor lauter Blumen nicht mehr sieht, auch als Zwerg unter seinen Artgenossen sich wohl sehen lassen darf.

Damit sind wir unversehens bei den *Miniatuercacteen* angelangt, die ebenfalls eine grosse Gruppe bilden und bei ihrer Vielgestaltigkeit grossen Reiz bieten. Neben vielen andern sind hiervon besonders hervorzuheben *Ets. pumilus*, der etwa 3 cm Durchmesser und 2 cm hoch wird, wächst rasenförmig. Die reichlich erscheinenden gelblichen Blüten öffnen sich nur in voller Sonne (kommt die Sonne nicht, bleiben die Knospen wochenlang geschlossen). *Ets. Schlinzianus*, *Grahianus*, *Pygmaeus*, *gracillimus*, *Knippelianus*. Einer der reizendsten ist *Ets. cataphractus*, *Mondactus* genannt, da er unter den Stachelareolen jeweils eine dunkle Zeichnung in Form eines Halbmondes trägt.

Zum Schlusse der *Echinocacteen* wollen wir noch der stachellosen Gruppe *Lophophora* gedenken, die nur aus zwei Arten besteht, die sich nur in der Form und Zahl der Rippen und der Farbe der Blüten etwas unterscheiden. *Ets. Williamsii* mit starker Rübenwurzel, blüht rosa, *Ets. Lewinii* blüht weiss. Diese Pflanzen enthalten ein starkes Gift, das beim Genusse Rauschzustände mit Halluzinationen hervorruft. Die Indianer hauptsächlich im nördlichen Mexiko, geniessen diese Pflanzen, in Scheiben geschnitten, einem Gährungsprozess unterworfen und dann getrocknet, bei ihren religiösen Festen, worauf sie in obgenannten Zustand verfallen, in welchem sie dann ihre wilden religiösen Tänze aufführen. In kleinen Gaben genossen, wirkt das Gift ähnlich wie Alkohol, Cocco, Cola etc. und brauchen es daher viele Indianer in kleinen Gaben zur vorübergehenden Erzielung grösserer Kraftleistungen. In ihrer Sprache nennen sie die Pflanzen «mescal buttons» (d. h. Schnapsköpfe), auch pellote, peyote. Bei diversen Krankheiten brauchen sie die Medizinmänner auch als Heilmittel.

Billige Häuser zu festen Preisen.

In der Stadt Frankfurt a. M., die schon zu Stadtbaurat May's Zeiten in mancher Hinsicht bahnbrechend und fördernd auf dem Gebiete des Wohnungsbaues und zwar speziell des Kleinwohnungsbaues gewesen ist, findet einer Zeitungsmeldung zufolge gegenwärtig eine kleine Ausstellung unter dem Motto «Billige Häuser zu festen Preisen» statt. Auch unsere Leser dürften sich für eine derartige Ausstellung und für die damit verbündeten Probleme interessieren.

Die «Frankfurter-Zeitung», welcher wir die Notiz entnehmen, äussert sich folgendermassen:

Die Frankfurter Ortsgruppe des Bundes deutscher Architekten hat einen bemerkenswerten Versuch unternommen, auch in wirtschaftlich bedrängter Zeit die Baulust des Privatmannes anzuregen und sich ihr zur Verfügung zu stellen. Aus der Erfahrung, dass es heute noch genug Leute gibt, die finanziell in der Lage wären, sich ein Eigenheim bauen zu lassen, die sich aber die Verwirklichung ihres Lieblingswunsches ängstlich versagen, weil sie die Kosten nicht glauben überschauen und festlegen zu können — aus dieser Erfahrung kam die Ortsgruppe zu dem Entschluss, in einer Aus-